



Protokoll der Stadtteilkonferenz Jenfeld vom 27.06.2022

Moderation: Peter Braasch / Heike Steinkamp

Protokoll: Bianca Langbeck / Heike Steinkamp

Konferenzbeginn: 18:30

Konferenzende: 20:30

Teilnehmer*innen: 55

1. Die Moderation begrüßt alle Anwesenden zur Sitzung.

Das Protokoll vom 25.04.2022 wurde ohne Änderungen angenommen.

2. **Premiere des Films „WIR“**

das ganze Projekt wurde unter der Anleitung von Neil und Annette Quinton vom What'sUp Studio begleitet. Kooperationspartner waren die Otto-Hahn-Schule, die Quadriga gGmbH und die steg Hamburg mbH. Der Film wurde selbst entwickelt von 10 Jugendlichen im Rahmen des Förderprogramms des Verbandes Jugend und Film „Movies in Motion“ und des Bundesprogramms "Kultur macht stark".

Und hier ist dieser wundervolle Film komplett anzuschauen:

<https://www.youtube.com/watch?v=MIL0P0xx4uo>

3. **AG Kinder und Jugend**

Hans Berling berichtet kurz, welche Folgen Corona in den letzten 2 Jahren u.a. in den Einrichtungen hatte. Viele Jugendliche sind, aufgrund der Beschränkungen, den Einrichtungen ferngeblieben und nicht wieder aufgetaucht. Nun ist die Frage: Wie können diese Jugendlichen für die Einrichtungen wieder zurückgewonnen werden?

AG Sozialraum

Die Situation in den Familien ist extrem belastend. Familien, die schon am Existenzminimum leben, können die Mehrkosten für Lebensmittel und Energiekosten kaum noch auffangen. Zusätzlich belastet der Ukraine Krieg die Menschen, die selber vor kriegerischen Auseinandersetzungen geflohen sind und führt eventuell zu Re-Traumatisierungen.

4. **Rodigallee**

Herr Braasch berichtet aus der AG Wohnen und Verkehr vom 20.06.22 und das Vorgehen was bisher geschehen ist. Das Schreiben der STK vom 05.05.22 wurde an die Behörde für Verkehr und Mobilitätswende, Senator Dr. Tjarks versandt. Die Antwort des Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer, die Dr. Tjarks um Beantwortung gebeten hatte, war für die STK leider nicht ausreichend, weshalb Herr Ahrens von der STK per Mail eine Rückantwort auf dieses Schreiben an Herrn Dr. Klotz geschrieben hat.

Es gibt eine online Petition „Rettet die Rodigallee“ bei der jede/r seine Unterschrift leisten kann. Unter folgendem Link geht dies:

<https://www.openpetition.de/petition/online/rettet-die-rodigallee-fuer-den-erhalt-der-leistungsfahigen-verbindungsstrasse>



Stadtteilkonferenz Jenfeld



Wer nicht online abstimmen kann/möchte, kann sich im Stadtteilbüro die Unterlagen ausdrucken lassen und postalisch dabei sein.

Mit der Umgestaltung der Rodigallee soll Mitte 2023 begonnen werden. Die veranschlagten Kosten betragen 50 Mio. Euro.

Presse zum Thema im Anhang

5. Neues von RISE – Frau Osten

- a. Der Spielplatz im Jenfelder Moorpark wird am 25.08.22 eröffnet
- b. Jenfelder Jugend am „blauen Container – wie wird der Platz schöner? – ab 2023
- c. Werkstattgespräch – Planung Konzept Wohnumfeld der SAGA – ist in der Erstellung
- d. Städtebauliches Gutachten – JEN Zentrum – Planung ist in der Fertigstellung – welche Maßnahmen sind möglich?
- e. Lokale Wirtschaft vor Ort - LoWi – Hr. Korndörfer – Interessensgemeinschaft wurde gegründet. Welche Imagemaßnahmen können vorgenommen werden?

Fragen rund um RISE an Jenfeld-Zentrum@steg-hamburg.de

Das Konzept gibt es hier: [IEK-JenfZ-online.pdf \(jenfeld-zentrum.info\)](#)

Stöbern hier: <https://www.jenfeld-zentrum.info/>

6. Verschiedenes

- a. Neuwahlen der Moderationsgruppe im November 2022 – jedes Mitglied der STK kann sich wählen lassen, Vorschläge, Beteiligung von Bürgerinnen ausdrücklich erwünscht!
- b. Stadtteilstadt am 03.07.2022 – Es gibt 5 Stationen in Jenfeld mit verschiedenen Angeboten – hinkommen und ansehen
- c. 48h Jenfeld – Sarah Steidl
Es werden monatliche Jam Sessions an wechselnden Orten veranstaltet –
Netzwerktreffen ist jeden letzten Mittwoch im Monat
Zurzeit läuft die Anmeldephase für Musiker:innen: Anmeldung erbeten bis 15.07.2022.
Das Fest findet statt vom 02.09. ab 18 Uhr bis 04.09.22, 18 Uhr – Jenfeld 48h –
- d. Religionen im Dialog – Sa. 02.07.22 im Jenfeld-Haus , 11 – 13Uhr
- e. Vorstellung Frau Lena Hillerns – Pro Quartier; Martin Elbl hat Pro Quartier verlassen, Frau Hillerns führt das Projekt *Sicherheit im Alter* (im Aufbau) weiter.
- f. Herr Schweppe-Rother kündigt an, dass ab Montag, 04.07.22 die Fassade des Jenfeld Hauses, auf der Seite des Parkplatzes, von dem Graffiti-Künstler Brozilla gestaltet wird. Der Start für die Jenfeld Galerie...
- g. Die Verabschiedung von PK Frau Petersen: Frau Petersen geht in den Ruhestand, ihre Nachfolgerin wird sich in der September STK vorstellen. Auf diesem Wege: machen Sie es gut, Frau Petersen und Danke!
- h. Die Verabschiedung von Frau Langbeck aus dem Stadtteilbüro wurde bekanntgegeben: Bianca Langbeck wandert nach Niedersachsen aus. Auch auf diesem Wege: alles Gute, Bianca und viel Glück!



Stadtteilkonferenz Jenfeld



- i. Die Verabschiedung von Herrn Horn, SAGA Geschäftsstellenleiter Jenfeld wird bekanntgegeben: Herr Horn verabschiedet sich auch in den Ruhestand, eine Nachfolgerin steht noch nicht fest. Auch für Sie alles Gute, Herr Horn!

7. Anträge

Der „Jenfelder Jung“ Anjes Tjarks soll in die Stadtteilkonferenz eingeladen werden, um auf Augenhöhe mit den Bewohner:innen des Stadtteils und betroffenen Bürger:innen angrenzender Stadtteile (Barsbüttel) über die Umgestaltung der Rodigallee und die Beteiligung von Bürger:innen zu diskutieren. Details dieses Vorschlags werden in der nächsten Moderationsgruppe präzisiert. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Die nächste Stadtteilkonferenz findet am 19.09.2022 statt. Ob eine Stadtteilkonferenz präsent oder digital stattfindet, wird je nach Pandemie Situation entschieden.

Hamburg den 29.06.2022

Termine 2022

STK
19.09.2022
21.11.2022

Moderationsgruppe
29.08.2022
24.10.2022

Hamburg den 29.06.2022 Protokoll: Bianca Langbeck

Rainer Glitz

14. Mai 2022

Kritik an fehlender Beteiligung

Diskussion um Umbau der Rodigallee geht weiter



Die Rodigallee soll zwischen Marienthal und Jenfeld saniert und umgestaltet, Radwege sollen ausgebaut werden Foto: Glitz

JENFELD Nachdem die Stadtteilkonferenz die vom Landesbetrieb für Straßen, Brücken und Gewässer vorgestellten Pläne zur Umgestaltung der Rodigallee heftig kritisiert hatte, hat nun die CDU-Fraktion das Thema auf die Tagesordnung der Bezirksversammlung gebracht.

Hauptkritikpunkt: Weder Öffentlichkeit noch Bezirksversammlung seien bei der Planung beteiligt worden. Wie das Wochenblatt berichtete, soll die gesamte Rodigallee zwischen Marienthal und Jenfeld saniert werden. Dabei sollen zwei Fahrspuren in jede Richtung wegfallen, stadteinwärts eine Busspur geben. Die Radwege sollen ausgebaut werden.

Anzeige

Die Stadtteilkonferenz Jenfeld befürchtet u.a. massive Staus in den Hauptverkehrszeiten. Baubeginn soll Mitte 2023 sein, die Arbeiten sollen Ende 2025 fertig sein. Für Kritik und Anregungen haben die Bürgerinnen und Bürger nur zwei Wochen Zeit. In ihrem Antrag fordert die CDU-Bezirksfraktion Wandsbek, die bezirklichen Gremien sofort in die Planung einzubeziehen und umgehend eine Bürgerbeteiligung mit einer Abstimmungsmöglichkeit über unterschiedliche Varianten für Sanierung und Umbau der Rodigallee zu starten – mit und ohne Spurverringering. „Die Rodigallee ist eine wichtige Hauptstraße, deren Leistungsfähigkeit im Zuge einer Sanierung zwingend erhalten bleiben muss. Bereits jetzt kommt es zu Rückstaus“, so CDU-Fraktionschefin Natalie Hochheim.

Eine Bürgerbeteiligung sei dringend geboten. „Eine Reduzierung der Fahrstreifen der Rodigallee darf nicht zu Lasten der Pendler und Anwohner gehen. Staus und die Verdrängung in die anliegenden Wohngebiete sind bei dem jetzigen Kenntnisstand über die Planungen programmiert“, sagt Axel Kukuk, CDU-Wahlkreisabgeordneter für Marienthal und Jenfeld. „Dass gerade bei einer Planung, die massive Änderungen herbeiführt, die Einbeziehung der Bezirksversammlung nicht stattgefunden hat, ist nicht hinnehmbar“, so Hochheim und Kukuk. Der Antrag wurde mehrheitlich in den Ausschuss für Mobilität und Wirtschaft überwiesen.

Rainer Glitz

18. Juni 2022

Protest an der Rodigallee geht weiter

Nein zu Fahrbahnverengung. CDU fragt Anwohner



Ortstermin der CDU an der Rodigallee Foto: rg

JENFELD Im Stadtteil wächst die Kritik an den Plänen, die Rodigallee von vier auf zwei Fahrspuren plus Busspur zu verengen. Anwohner fürchten erhebliche Staus, hauptsächlich am Nachmittag. Vor allem aber die Planung des Umbaus ohne Beteiligung der Menschen kommt nicht gut an.

Die CDU hat den Ball aufgenommen und einen Ortstermin organisiert, gleichzeitig hat sie Tausende Flyer mit einer Umfrage zur Rodigallee in Jenfeld verteilt. Geduldig hörte sich Dennis Thering, Vorsitzender der CDU-

Bürgerschaftsfraktion zusammen mit weiteren Abgeordneten die Kritik der Menschen an.

Anzeige

„Die Planung wurde uns von irgendeinem Büro übergestülpt, das ist nicht hinnehmbar“, sagte Gernot Ahrens, Mitglied der Stadtteilkonferenz Jenfeld. Er befürchtet auch verstopfte Abbiegerspuren in der Rodigallee. Vielleicht sei eine testweise Sperrung für vier Wochen erkenntnisreich, so Ahrens. Auch der Weg für Rettungswagen ins nahe AK Wandsbek werde versperrt, so ein weiterer Kritikpunkt. Es gebe andere Straßen in Jenfeld, die dringender saniert werden müssten, hier solle alles so gelassen werden, ergänzte ein anderer Anwohner. „Die Leute hier wurden gar nicht gefragt“, so der für Jenfeld zuständige CDU-Bürgerschaftsabgeordnete Ralf Niedmers.

Die Planung für die Rodigallee sei im Ausschuss für Mobilität und Wirtschaft noch gar nicht vorgestellt worden, so der CDU-Bezirksabgeordnete Jörn Weiske. Die Planung solle auf Eis gelegt werden. „Wir müssen mit allen Beteiligten, Anwohner wie Gewerbetreibende, reden. Wenn der Druck aus der Bevölkerung wächst, bekommen wir vielleicht eine Reaktion“, fasste Dennis Thering die Diskussion zusammen.

Anzeige

Die CDU-Fraktion will jetzt eine kleine Anfrage zu den Baukosten und der Ausschreibung stellen. Der Rücklauf der Flyer-Aktion sei mit mehr als 100 sehr gut, sagte Natalie Hochheim, Vorsitzende der CDU-Bezirksfraktion: „Es kam eigentlich nur Kritik.“ Angedacht ist nun, eine Bürgerinitiative zur Rodigallee zu gründen.

Rodigallee: Protest gegen Verengung von vier auf zwei Spuren

Anwohnerinitiative und CDU kritisieren Umbaupläne zur Schaffung eines Bussonderfahrstreifens. Bürgerbeteiligungsverfahren gefordert



Am Knotenpunkt Rodigallee/Jenfelder Allee soll gebaut werden. **Kaja Weber**

Hamburg Vertreter der Stadtteilkonferenz Jenfeld und der CDU-Bezirksfraktion Wandsbek sprachen sich bei einem gemeinsamen Termin am Mittwoch gegen den ab 2023 geplanten Umbau der Rodigallee aus. Die Rodigallee verläuft parallel zur A 24 und ist eine Verbindungsstraße zur Asklepios Klinik Wandsbek sowie der Helmut-Schmidt-Universität. Nach Angaben der CDU-Fraktion verkehren in diesem Bereich werktäglich bis zu 32.000 Kraftfahrzeuge. Hier soll die Fahrbahn künftig von vier auf zwei Spuren verengt werden.

In einem Erläuterungsbericht des Landesbetriebes Straßen, Brücken und Gewässer Hamburg (LSBG) heißt es zum geplanten Umbau, die Stadt beabsichtige die Sanierung des Straßenzuges einschließlich der Knoten Rodigallee, Jenfelder Allee, Schiffbeker Weg sowie an den Punkten Denksteinweg und Öjendorfer Damm. Laut Bericht ist der Streckenzug Jüthornstraße bis Rodigallee zwischen Bovestraße und Öjendorfer Damm seit Längerem in einem schlechten Zustand. „Die Auswertungen ergaben, dass die Tragfähigkeit für die vorhandene Verkehrsbelastung über längere Dauer nicht gegeben ist, sodass eine Sanierung notwendig ist“, heißt es in dem Bericht.

Der Bereich sei außerdem ein geeignetes Pilotprojekt für die Förderung des Bus- und Radverkehrs. Bei den geplanten Bauarbeiten sollen Fahrstreifen reduziert und ein Bussonderfahrstreifen eingerichtet werden. Außerdem sollen die Radwege verbessert werden. Diese Maßnahmen würden den Zielen der angestrebten Mobilitätswende dienen.

Die neu gegründete Anwohnerinitiative „Rettet die Rodigallee“ befürchtet mehr Staus und eine erhöhte Abgasbelastung durch den geplanten Umbau. Außerdem gehe man davon aus, dass die angrenzenden Wohngebiete durch ausweichenden Verkehr belastet werden könnten.

Auch die Stadtteilkonferenz Jenfeld sieht die Pläne kritisch. Bei der Konferenz am 25. April sei man vom LSBG über den geplanten Umbau mit Baustart im kommenden Jahr informiert worden – zu kurzfristig, findet Vertreter Gernot Ahrens. „Wir wurden von der Information ziemlich überrascht“, sagte Ahrens am Mittwoch. „Weitere Informationen bekamen wir erst auf Aufforderung.“ Ahrens sprach sich am Mittwoch für einen Stopp der aktuellen Planung und mehr Bürgerbeteiligung aus: „Es erbost die Leute, dass man keinen Kontakt zu den Anwohnern haben möchte, um sich über Sachfragen und Probleme vor Ort auszutauschen.“ Die Stadtteilkonferenz schlägt zunächst eine probeweise Verengung der Rodigallee, beispielsweise mit Hütchen, vor, um mögliche Folgen zu testen, bevor mit den Baumaßnahmen begonnen wird. Den Individualverkehr in Jenfeld jetzt zu reduzieren hält Vertreter Ahrens für unrealistisch. „Das ist die falsche Reihenfolge. Ein Umbau macht erst Sinn, wenn der Bau der S-Bahn-Station in Tonndorf und der Ausbau der U 4 nach Jenfeld abgeschlossen sind, damit die Leute nicht mehr auf die Busse umsteigen müssen“, so Ahrens.

Die CDU-Bezirksfraktion Wandsbek unterstützt die Forderung nach einem öffentlichen Beteiligungsverfahren und bemängelt, der LSBG habe die Bezirksversammlung bei den bisherigen Planungen ungenügend eingebunden. Dazu sagte CDU-Bezirksabgeordnete Natalie Hochheim am Mittwoch: „Wir haben auch die Befürchtung, dass hier Staus entstehen. Mir ist keine Planung dazu bekannt, wie der Verkehr umgeleitet werden soll.“ Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr in Jenfeld sei mit anderen Stadtteilen nicht vergleichbar. In einem Antrag vom 4. Mai forderte die CDU-Fraktion eine ausführliche Vorstellung des Bauprojektes im kommenden Ausschuss für Mobilität und Wirtschaft.kwr

Hamburger Abendblatt: © Hamburger Abendblatt 2022 - Alle Rechte vorbehalten.

Senat verteidigt Pläne für verengte Rodigallee

Verkehrsbehörde äußert sich zu Kritik von Anwohnerinitiative



So soll die Rodigallee nach dem Bau ab 2025 aussehen. **Melchior & Wittpohl**

Hamburg „Verkehrsplanung erfolgt nicht ausschließlich am aktuellen Bedarf, sondern zunehmend auch angebotsorientiert“, sagte Dennis Heinert, Sprecher der Verkehrsbehörde, am Donnerstag auf Abendblatt-Anfrage zu dem geplanten Bauvorhaben an der Rodigallee in Jenfeld. Wie das Abendblatt zuvor berichtet hatte, soll dort ab Sommer 2023 parallel zu den nötigen Sanierungen die Auto-Fahrbahn von vier auf zwei Streifen reduziert werden. Außerdem soll ein Bussonderfahrstreifen entstehen und „erstmalig seit Jahrzehnten regelkonforme Rad- und Fußwege hergestellt werden“, so Heinert. Ein weiteres Ziel sei es, den Baumbestand an der Strecke zu erhalten.

Um den Anteil des Fuß- und Radverkehrs sowie des ÖPNVs von 64 auf 80 Prozent zu erhöhen, wolle der Senat gute Alternativen zum motorisierten Individualverkehr anbieten. Dazu gehöre an der Rodigallee insbesondere die Stärkung des Busverkehrs, auf den viele Menschen vor Ort angewiesen seien. „Insgesamt fahren dort in der Spitzenstunde 1700 Fahrgäste mit den Bussen und damit ebenso viele Menschen wie auf der anderen Spur mit dem Pkw“, so Heinert.

Vertreter der Stadtteilkonferenz Jenfeld und eine neu gegründete Anwohnerinitiative befürchten ein erhöhtes Stauaufkommen und mehr Abgasbelastung durch die Fahrbahnreduzierung. Sie hatten zudem eine mangelnde Bürgerbeteiligung kritisiert. „Die durch die vier Fahrstreifen beanspruchten Flächen sind schon heute nur während weniger Stunden am Tag erforderlich. Die Reduzierung wurde im Vorfeld bereits durch Simulationen inklusive Verkehrsprognose und Analyse der aktuellen Verkehrszahlen geprüft“, sagte Heinert. Er verwies zudem auf die parallel verlaufende A 24 als Alternativstrecke. Erste Entwürfe zum Umbau seien bereits 2017 veröffentlicht und diskutiert worden. Träger öffentlicher Belange wie das Bezirksamt Wandsbek seien über die aktuelle Planung jeweils im Februar und März 2022 informiert worden. kwr

Rodigallee: Umbauplan beunruhigt Barsbüttel

Wenn die Haupteinfallsstraße auf Hamburger Gebiet schmaler wird, drohen lange Staus. Politiker schreiben Brandbrief



Schon heute ein stark belasteter Knotenpunkt: die Kreuzung Rodigallee/Jenfelder Allee. Von hier aus geht es nach Barsbüttel. **Kaja Weber**

Von René Soukup

Barsbüttel Es regt sich Widerstand in Barsbüttel gegen den geplanten Umbau der Rodigallee im Hamburger Bezirk Wandsbek. Kommunalpolitiker bemängeln, dass die Stormarner Kommune sowie umliegende Städte und Gemeinden nicht beteiligt wurden. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Henri Schmidt hat in Abstimmung mit seinen Parteikollegen jetzt einen Brandbrief an Peter Tschentscher (SPD), Erster Bürgermeister der Hansestadt, sowie Verkehrssenator Anjes Tjarks (Grüne) geschickt. Er hält das Projekt in seiner angedachten Form für unsinnig.

„Bisher haben wir verstanden, dass auch der Hamburger Senat ein echtes Interesse an einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hat und die Metropolregion ernsthaft gestalten möchte. Ihr Vorgehen in Sachen der Rodigallee zeigt leider das Gegenteil“, heißt es in dem Schreiben. Schmidt fordert zudem eine Einbindung bei den weiteren Beratungen. Die Hauptstraße im Ort geht an der Landesgrenze in die Barsbütteler Straße und diese wiederum in die Rodigallee über. „Der Weg ist eine Hauptstrecke für Schleswig-Holsteiner in die Stadt, morgens ist es da jetzt schon voll. Ich fürchte ein Stau-Chaos auch bei uns“, so der Christdemokrat.

Schmidt stößt sich vor allem an der Verengung von vier auf zwei Spuren für den motorisierten Individualverkehr. Zwischen Bovestraße und Öjendorfer Damm soll es auf beiden Seiten einen Radfahrstreifen und auf einem kurzen Abschnitt einen Radweg geben. Zudem wird in Richtung Hamburg eine Spur nur für Busse eingerichtet. An den wichtigen Kreuzungen sind außerdem zusätzliche Abbiegestreifen vorgesehen. Baubeginn soll Mitte 2023 sein.

Der Senat beziffert die Baukosten auf 51,5 Millionen Euro. Er antwortet auf eine schriftliche kleine Anfrage der CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Dennis Thering und Ralf Niedmers so: „Damit die Mobilitätswende gelingen kann, ist es unumgänglich, den umweltfreundlichen Verkehrsträgern, also dem Umweltverbund aus ÖPNV, Rad- und Fußverkehr, eine besondere Priorität einzuräumen. Die Infrastruktur, die heute geplant wird, muss zukunftsorientiert und nachhaltig sein.“

Laut Senat ist es ein wichtiges Ziel, Straßenbäume zu erhalten. 310 gibt es davon derzeit auf dem Abschnitt zwischen Bovestraße und Öjendorfer Damm, 30 müssen gefällt werden. Als Ersatz werden 56 entlang der Jüthornstraße und der Rodigallee neu gepflanzt. Für die Planung des Umbaus ist der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) zuständig. In einem Erläuterungsbericht schreibt dieser über den Zustand des Streckenzuges: „Die Auswertungen ergaben, dass die Tragfähigkeit für die vorhandene Verkehrsbelastung über längere Dauer nicht gegeben ist, sodass eine Sanierung notwendig ist.“ Nach Angaben der Hamburger CDU-Fraktion verkehren auf der Rodigallee, die parallel zur Autobahn 24 verläuft, werktäglich bis zu 32.000 Kraftfahrzeuge.

Unterstützung erhält Henri Schmidt auch von Politikern anderer Parteien in Barsbüttel. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Hermann Hanser sagt: „Das Hamburger Vorgehen ist nicht in Ordnung. Man hätte Barsbüttel allemal einbinden müssen. Ich erwarte, dass unser Bürgermeister Thomas Schreitmüller jetzt eine klare Position bezieht.“ Rainer Eickenrodt von der Wählergemeinschaft Bürger für Barsbüttel (BfB) ist ebenfalls verstimmt: „Die ganze Sache ist nicht richtig überlegt. Ein- und Ausfallstraßen müssen leistungsfähig gehalten werden.“ Wie Hamburg die Mobilitätswende vorantreibe, sei ideologisch und nicht pragmatisch geprägt. Angela Tsagkalidis von den Grünen sagt: „Ich Sorge mich, bereits jetzt staut es sich zu bestimmten Uhrzeiten.“ Die Politikerin hat eine Petition unterschrieben, die von Hamburg aus gestartet wurde. Beginn war am 21. Juni. Mehr als 500 Personen haben inzwischen signiert.

Auch in Jenfeld regt sich Widerstand gegen das Projekt

Es gibt reichlich Gegenwind für den Senat. So hat sich eine Anwohnerinitiative mit dem Namen „Rettet die Rodigallee“ gegründet. Sie befürchtet wie Barsbütteler Politiker mehr Staus und eine erhöhte Abgasbelastung, geht davon aus, dass die angrenzenden Wohngebiete durch ausweichenden Verkehr belastet werden könnten. Kritik gibt es auch von der Stadtteilkonferenz Jenfeld, die zunächst eine probeweise Verengung der Rodigallee, beispielsweise mit Hütchen, vorschlägt, um mögliche Folgen zu testen. Die CDU-Bezirksfraktion Wandsbek unterstützt die Forderung nach einem öffentlichen Beteiligungsverfahren. Mit ihr ist Schmidt im regelmäßigen Austausch.

Barsbüttels Bürgermeister hat das Wandsbeker Bezirksamt um einen Termin gebeten und wird demnächst vorstellig werden. Die Fraktionsspitzen sind ebenfalls geladen. Es ist nicht das erste Mal, dass sich die Stormarner Gemeinde von Hamburg auf den Schlips getreten fühlt. Vor vier Jahren gab es heftigen Streit wegen der Sanierung der Barsbütteler Straße auf dem Gebiet der Hansestadt. Konkret ging es um eine einseitige Sperrung. Auch damals waren die Parteien aktiv, initiierten eine Protestkartenaktion an Tschentscher. Gebracht hat das alles nichts.